



Was ist uns Christen wichtig? Die Europäische Wertestudie

Die Europäische Wertestudie ist ein europaweites Forschungsnetzwerk, das die „European Values Study“ (EVS) erhebt. Diese Studie untersucht Werte und Einstellungen zu den wichtigsten Lebensbereichen. Die Anzahl der teilnehmenden Länder hat sich von anfänglich 15 europäischen Ländern auf mittlerweile 47 teilnehmende Staaten der EU und angrenzender Regionen erweitert. Bisher wurden vier Erhebungswellen in den Jahren 1982, 1990, 1999 und 2008 durchgeführt. Seit 1990 ist mit Unterstützung des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung ein österreichisches Forschungsteam an der Europäischen Wertestudie beteiligt. 2018 wurde eine neue Europäische Wertestudie durchgeführt.

Es wird die Wichtigkeit im Leben der Menschen im Hinblick auf sechs zentrale Lebensfelder abgefragt und zwar Familie, Freunde&Bekannte, Arbeit, Freizeit, Religion und Politik. In dieser Reihenfolge wird auch die Wichtigkeit für das Leben gesehen. Dabei nehmen die Arbeit und die Religion an Bedeutung ab, während Freunde und Bekannte und Freizeit an Bedeutung gewinnen. Bei der Frage, ob man sich als religiöser Mensch einschätzt, sagen 63% ja, ein Wert, der gegenüber der letzten Befragung vor 10 Jahren um zwei Prozentpunkte gestiegen ist. Damit scheint eine Talsohle erreicht worden sein, weiter geht es nicht nach unten. Ein ähnliches Ergebnis auf die Frage, ob es einen Gott gibt. 73% bejahen diese Frage, der Wert hat sich gegenüber der letzten Befragung nicht verändert.

Auf die Frage, wie man sich diesen Gott vorstellt, gibt es einige Verwirrung. Nur 31% der Befragten glaubt an einen persönlichen Gott. Allerdings ist dieser Wert gegen über der letzten Befragung um vier Prozentpunkte gestiegen. Auch auf die Frage nach der Wichtigkeit von Gott im Leben ist der Prozentsatz mit

35% höher als bei der letzten Befragung, wenn auch der Wert weit unter den Werten der Befragungen in den 90er Jahren des vergangenen Jahrhunderts liegt.

Das vielleicht interessanteste Ergebnis ist die Antwort auf die Frage, ob man an ein Leben nach dem Tode glaubt. Mit 53% ist es der höchste Wert seit Beginn der Befragung im Jahre 1990. Damals glaubten nur 44% daran.

Die religiöse Praxis korreliert mit der Abnahme der Wichtigkeit der Religion im Leben der Österreicher. So sinkt der sonntägliche Besuch des Gottesdienstes von 15% auf 13% während gleichzeitig die Zahl jener, die 1x im Monat den Gottesdienst besuchen von 12% auf 15% steigt.

Es erhebt sich die Frage, ob die steigende Anzahl an Muslimen die Ergebnisse beeinflusst haben. Die Ergebnisse deuten jedenfalls darauf hin, dass Religion nach wie vor eine, wenn auch in ihrer Wichtigkeit abnehmende Größe in unserer Gesellschaft ist. Vielleicht sind wir sogar an einem Wendepunkt angekommen und die Bedeutung nimmt zu. Die Großorganisationen scheinen aber immer weniger in der Lage zu sein, das spirituelle Bedürfnis der Menschen zu befriedigen, wie die jüngste Statistik über die Kirchenaustritte belegt. Nur die kleinen überschaubaren Gemeinschaften, was wir beim Cursillo Basisgemeinden genannt haben, haben die Kraft und Attraktivität um Menschen zu binden. Dies wird auch untermauert durch die stark steigende Wichtigkeit von Freunden und Bekannten im Leben (1990 hielten 35% der Befragten dieses Lebensfeld als wichtig, 2018 waren es 61%!), die in diesen kleinen Gemeinschaften gefunden werden.

Vergeben heißt: Ruhe finden für meine Seele

Wenn Martin Buber schreibt: „Das Ich wird zum Ich erst am Du. Alles wirkliche Leben ist Begegnung.“, dann werden viele von uns zustimmen, aber wir wissen: Zu diesem „Ich und Du“, so beglückend es sein kann, gehören Verletzungen und Wunden – ob ich es will oder nicht, und wenn ich mich noch so sehr bemühe und in Acht nehme, immer wieder werde ich Menschen, die mir lieb und teuer sind, verletzen, und ebenso werde ich von ihnen verletzt werden. Das ist unvermeidbarer Lebensalltag und regelmäßige Lebenserfahrung. Viele unserer Verletzungen sind besonders tief, weil sie eben von Menschen stammen, die wir lieben, und sie können zu einer Belastung, zu einer Hypothek für die Beziehung werden, zu einer Last, die wir über Jahre mit uns mitschleppen: Wie kann ich damit umgehen, wie kann ich diese Lasten ablegen? Jesus gibt uns als Werkzeug die Vergebung an die Hand.

Das Ziel von Vergebung ist es, Lasten abzulegen – ich soll Ruhe und Frieden finden. In Mt. 11,28-30 sagt Jesus: „Kommt alle zu mir, die ihr mühselig und beladen seid! Ich will euch erquicken. Nehmt mein Joch auf euch und lernt von mir, denn ich bin gütig und von Herzen demütig und ihr werdet Ruhe finden für eure Seele. Denn mein Joch ist sanft und meine Last ist leicht.“

Was die Bibel über ihn mit der Heilung des Gelähmten berichtet (Lk. 5, 17-26), ist skandalös und revolutionär: „Deine Sünden sind dir vergeben ... Steh auf, nimm dein Bett und geh.“ In der jüdischen Tradition sind die Pharisäer mit Recht entsetzt, denn nur Gott kann Sünden vergeben. Das stellt Jesus auch nicht in Frage, aber er sagt von sich, dass er vom Vater die Vollmacht erhalten hat, dieses in seinem Namen zu tun. Er geht sogar noch weiter und sagt zu seinen Jüngern: „Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch ... Wem ihr die Sünden vergebt, dem sind sie vergeben, wem ihr die Vergebung verweigert, dem ist sie verweigert.“ (Joh 20, 21 ff.)

Während in der katholischen Lehre (zumindest in meiner Wahrnehmung) der Fokus auf dem Bekennen der Sünden liegt (=Beichte), liegt er in der seelsorgerlichen Tradition der protestantischen Gemeinden auf der Vergebung. Seelsorger können nach evangelischem Verständnis alle sein, die Jesus

nachfolgen, dieser Dienst ist nicht an das Amt eines Priesters gebunden – ungeachtet dessen, dass dieser Dienst Ausbildung und Erfahrung braucht, weil der Seelsorger sonst womöglich alles noch schlimmer macht.

Der Seelsorger leitet durch den Prozess (er ist kein Therapeut!), er ist Zeuge, in der Nachfolge Jesu spricht er Vergebung zu. Mit den Worten „ich vergebe dir ...“ ist aber nicht alles erledigt und mit einem Schnipp ist alles anders – oder vielleicht doch? Die Erinnerung ist nach wie vor präsent; es kommen Zweifel; die Versuchung ist groß, die Geschichte wieder heraus zu kramen; für andere beteiligte Personen hat sich nichts geändert und sie machen weiter wie gewohnt. Aber indem ich vor einem Zeugen einem Menschen vergebe oder mir vergeben lasse, gewinne ich gewissermaßen eine Verteidigungslinie: „Ich habe vergeben, das will ich ihm/ihr nicht mehr vorwerfen.“ Der Prozess der Vergebung beginnt mit einer willentlichen Entscheidung – die Emotionen folgen häufig erst im Laufe der Zeit und werden schwächer.

Vergebung macht nichts ungeschehen (juristische Folgen bleiben von ihr unberührt), Vergebung bedeutet nicht Vergessen, aber sie leitet ein Reframing ein, verändert die Sichtweise und damit die Bewertung. Sie macht unabhängiger, gibt Handlungsspielraum.

Der Prozess der Vergebung ist immer vielschichtig und schmerzvoll, ein Beispiel:

Ein Mann (er hatte damals schon die 50 überschritten), hatte schon als kleiner Junge sehr unter dem Alkoholismus seines Vaters gelitten, die erlittenen Verletzungen und Demütigungen waren in seinem Alltag immer noch spürbar und wirksam. Als gläubiger Katholik hatte er schon viel versucht, um diese Last los zu werden – bisher immer erfolglos. Natürlich hatte er von vielen Seiten gehört: „Du musst deinem Vater vergeben“, aber diese mehrfachen Versuche hatten das Problem nicht gelöst und als Folge noch den Selbstvorwurf „Du bist ein schlechter Christ“ hinzugefügt. Auf einer Tagung des Marburger Kreises habe ich ihn als Seelsorger eingeladen, sich vorzustellen, dass sein Vater auf seiner Bettkante sitzt – dann hat er erzählt: „Als Kind musste ich mit dem

Bierkrug das Bier im Gasthaus für dich holen. Die Dorfbewohner kannten mich alle und es hieß ‚Ist dein Vater mal wieder betrunken? Ich habe mich so geschämt.‘ Ich bat den Mann, die Schuld aus dieser Erinnerung, die er seinem Vater vergeben wolle, so genau wie möglich zu benennen: ‚Ich vergebe dir, dass ...‘, dann sprach ich ihm mit einer alten Formel zu: ‚Die Schuld ist vergeben, Gott hat sie ins äußerste Meer geworfen. Niemand, auch du selbst nicht, hat das Recht, diese Schuld wieder hervorzuholen.‘ Danach wollte er das nächste Ereignis ansprechen, aber ich unterbrach ihn: ‚Hast du dir jemals selbst vergeben, dass du deinen Vater dafür verachtet hast?‘ Das hatte ihn noch nie jemand gefragt. Ihm wurde in der Folge klar, dass er sich selbst vorwarf, gegen das Gebot ‚Du sollst deine Eltern ehren‘ verstoßen zu haben – wie sollte er Frieden finden, wenn er sich selbst bisher die Vergebung verweigert hatte? Es wurden mehrere Sitzungen.

Als ich ihn ein Jahr später wieder traf, hatte er Ruhe für seine Seele gefunden.

Simon Sorge

Simon und Barbara Sorge (seit 2007 auf dem Georgenberg) sind ausgebildete Seelsorger. In ihrer Zeit in Deutschland waren sie Mitarbeiter im Marburger Kreis, einer überkonfessionellen Arbeitsgemeinschaft von Christen.

Einladung

Jeden Dienstag ist um 15:00 ein Gottesdienst im Josefsheim (Haymogasse 110).

Jede(r) ist zum Mitfeiern herzlich willkommen!



Mit Unterstützung durch den Landschaftspflegeverein Thermenlinie wollen wir zu einer geführten Wanderung mit einer kleinen Bio-Rätselrally für Kinder und Jugendliche in das Naturschutzgebiet

Heferlberg - Glaslatterriegel - Fluxberg

einladen.

Treffpunkt ist um 12.00 am Parkplatz an der Weinstraße vor Pfaffstätten (Franz-Josef-Strasse 38, siehe Skizze), ca. 10 Minuten vom Bahnhof Pfaffstätten entfernt, für alle, die öffentlich anreisen.

Der Spaziergang (geführte Wanderung) führt durch mäßig steiles Gelände und wird 2 - 2.5 Stunden dauern, für Senioren ist bei Interesse eine kleinere Runde möglich, 90 Minuten wären es aber schon, um den schönsten Teil zu sehen. Für besonders begeisterte Geher ist es andererseits auch möglich, noch eine Stunde bis zur Veiglhütte anzuschließen.

Während der Wanderung wird es allerlei interessante Informationen und die Bio-Rätselrally für Kinder geben. Die Rätselaufgaben werden am Beginn in Form von 6 spielkartengroßen Bildern gestellt. Aufgabe ist es, die Entsprechungen in der Natur zu finden und sich dann bei unserem Guide zu melden. Aufmerksames Zuhören und genaues Schauen erleichtern die Lösung. Als Ausrüstung sind hohe feste Schuhe (für Kinder verpflichtend!), Kopfbedeckung und eine Trinkflasche empfohlen.

Für die Führung wird ein kleiner Führungsbeitrag eingehoben – der steht derzeit nicht fest und wird noch bekanntgegeben.

Da der Parkplatz beim Treffpunkt nicht sehr groß ist und wir auch an die Umwelt denken wollen, werden wir nach Möglichkeit Fahrgemeinschaften bilden. Meldet euch bitte daher bis 28. April an und nennt etwaige Angebote oder euren Bedarf zur Mitfahrgelegenheit bei:

Erwin Venus 0699 88792999 e.venus@gmx.at

PS: Die Teilnahme erfolgt auf eigene Gefahr!

Die Welt ist schlecht — hat Gott gefuscht?

Wer eine Zeitung liest oder Nachrichten im Fernsehen anschaut, muss zur Überzeugung gelangen, dass es nicht gut bestellt ist um unsere Welt.

Der islamistische Fundamentalismus überzieht die Welt mit Kriegen und Terror. Die Industriestaaten leben auf Kosten der Armen, indem sie ihre Rohstoffe ausbeuten, ihnen teure Waren verkaufen und sie Schulden machen lassen, die sie niemals zurückzahlen können. Weltweit werden pro Jahr 1,3 Milliarden Tonnen Lebensmittel weggeworfen, während 800 Millionen Menschen nicht genug zu essen haben. Einer auf das Verhalten der Menschen zurückzuführender Klimawandel bedroht die Menschen in heißen Ländern und nimmt ihnen ihre Lebensgrundlagen. Die Übervölkerung der Erde im Zusammenhang mit dramatischen Zukunftsängsten löst enorme Migrationsströme aus, die zu heftigen Abwehrreaktionen der Einwanderungsländer geführt haben. Naturkatastrophen fordern hohe Opferzahlen. Das Geschäft mit dem Tod blüht. Jahr für Jahr steigen die Ausgaben für Waffenkäufe. Die Kosten für Rüstung beliefen sich weltweit auf fast 400 Milliarden Dollar im Jahr 2017.

Andererseits gibt es auch Gutes zu berichten. Die Hilfsbereitschaft für hilfsbedürftige Menschen ist ungebrochen und steigend. In Österreich wurden im Jahr 2018 675 Millionen Euro für Hilfsbedürftige gespendet. Europaweit erreichen die privaten Geld – und Sachspenden jährlich eine Höhe von 46 Milliarden Dollar.

Der amerikanische Psychologe Steven Pinker sagt in einem Interview in der Tageszeitung „Die Presse“ vom 11. 10. 2018 unter Berufung auf „Our World in Data“, dass Krieg, Hunger, Krankheiten und Armut weniger geworden sind. Die Lebenserwartung der Menschen ist weltweit in den letzten 140 Jahren von 30 auf über 70 Jahre gestiegen. Die arbeitsfreien Stunden pro Woche wurden von 30 auf über 40 erhöht. Die Hungertoten sind seit 1880 von 1400 pro Jahr und pro 100.000 Menschen auf fast null gesunken.

Die Lebensbedingungen für die Menschen weltweit sind in den vergangenen Jahrhunderten dramatisch besser geworden. Wenn wir den Zustand unserer Welt

beurteilen und fallweise die Meinung vertreten, dass alles schlechter wird, handelt es sich meist um persönliche Gefühle und zu kurze Zeiträume, die wir betrachten.

Fast alle Kinder haben heute die Möglichkeit, eine Schule zu besuchen. Die Menschenrechtskonvention von 1947 stellt ein weltweit anerkanntes Kriterium für menschenwürdiges Verhalten dar. Es wird zwar von vielen Ländern missachtet, aber die Einhaltung der Menschenrechte wird jährlich überprüft und veröffentlicht.

Die Menschheit hat sich weiterentwickelt. Die technischen Möglichkeiten der Menschheit sind inzwischen so weit gediehen, dass es ausschließlich in der Hand der Menschen liegt, viel von den angeführten Übeln zu beseitigen. Alles Übel, das auf den Mangel von ökonomischen Ressourcen zurückzuführen ist, ließe sich leicht mit den für die Rüstungsindustrie ausgegebenen Mittel verhindern. Auch die Folgen von Naturkatastrophen könnten von Menschen stark gemildert werden. Man hat gelernt, erdbebensichere Häuser zu bauen. Man weiß, wo Tsunamis auftreten können. Es wäre nicht notwendig, die betroffenen Gebiete zu besiedeln, wenn der Druck der Übervölkerung nicht so groß wäre. Die Übervölkerung ist ein durch Menschen lösbares Problem. Auch Migrationsströme sind eine Folge ungebremsten Bevölkerungswachstums, von Klimawandel und Ausbeutung. Der Klimawandel ist menschengemacht und die Ausbeutung ist eine Folge von Habgier und Mangel an Solidarität.

Auf die Frage, ob er (Steven Pinker) ein Optimist sei, antwortete er, er sei eher ein Possibilist. Es sei fraglich, ob sich die Menschen dazu entschließen, die Möglichkeiten zur Beseitigung vieler Übel auf Erden auch zu realisieren. Die Möglichkeiten aber sind gegeben.

Nach alledem stellt sich die Frage, ob von einem allmächtigen und allliebenden Schöpfergott nicht erwartet werden dürfte, dass er eine bessere als die vorhandene Welt geschaffen hätte. Gerade die Tatsache des unüberschaubaren Übels in der Welt ist das stärkste Argument der Atheisten gegen die Existenz eines

liebenden Gottes.

Wie könnte eine Welt aussehen, die besser als die existente ist? Jedenfalls müsste sie frei von Leid sein. Die in der Genesis für den Ungehorsam von Adam und Eva von Gott verfügte Strafen dürften nicht vorkommen: Die Geburt der Kinder unter Schmerzen, der Broterwerb im Schweiß des Angesichts und vor allem der größte Leidverursacher, der Tod, dürften nicht sein.

Die Paradiesgeschichte zeigt aber schon, dass es die Menschen in einem paradiesischen Umfeld, in dem ein Baum steht, von dem sie nicht essen dürfen, nicht aushalten. Der Mensch hält es nicht aus, in einem Zustand zu leben, in dem sich nichts verändern kann d.h. der „vollkommen“ ist.

Wären alle Menschen vollkommen, dann wären alle einander gleich, jeder Einzelne durch jeden beliebigen Vertreter also ersetzlich. Gerade aus der Unvollkommenheit des Menschen folgt aber die Unentbehrlichkeit und Un austauschbarkeit jedes Einzelnen; denn der Einzelne ist zwar unvollkommen, aber jeder ist es in seiner Art. Der Einzelne ist nicht allseitig, dafür einseitig und dadurch einzigartig. (Viktor Frankl)

Das Märchen vom Schlaraffenland von Ludwig Bechstein erzählt von Paul, der den Weg ins Schlaraffenland findet und dorthin gelangt, indem er sich durch eine Wand aus Grießbrei frisst. Das erste Mädchen, das er trifft, möchte wieder hinaus aus dem Schlaraffenland, weil es dort langweilig ist. Sie hält es nicht mehr aus in diesem Land, in dem man alles ohne jede Anstrengung genießen kann.

Sind Orte wie das biblische Paradies und das Schlaraffenland vielleicht Orte der Freudlosigkeit? Leben müssen, ohne sich erfreuen zu können, ist die Hölle. Sind das biblische Paradies und das Schlaraffenland andere Ausdrucksformen für die Hölle?

Woran kann sich der Mensch erfreuen? Der Mensch ist ein Entwicklungswesen. Freude gewinnt er an körperlichem, ökonomischem und geistigem Wachstum, an der Erfahrung von gelingenden Beziehungen, am Erwachen des Gespürs für die Schönheit der Natur und der Kunst, am Begreifen für den Wert des Lebens, am Erfahren von Sinnhaftigkeit des eigenen Daseins, an der Erfahrung von geschenkter und verschenkter Liebe. Welch große Freude ist es

doch, Kinder zu bekommen und sie in ihrer Entwicklung liebevoll begleiten zu dürfen. Große Freude liegt im Schaffen und Erschaffen von neuen Dingen, im Verwirklichen von Ideen, im Leben in guten Gemeinschaften, wo man einander hilft, die Probleme des Lebens zu bewältigen.

All das ist nicht ohne Anstrengung erhaltlich, all das ist mit Mühe verbunden. All das wäre nicht möglich, würden wir in einer vollkommenen Welt leben. Der paradiesische Mythos kennt keinen Tod. Die Menschen wären unsterblich. Damit wären auch die Freuden, die wir an unseren Kindern haben, ausgeschlossen. In einer Welt, in der es den Tod nicht gibt, haben Kinder keinen Platz.

Gott hat uns keine vollkommene Welt geschenkt. Aber er hat uns die Fähigkeit gegeben, sie immer schöner, lebenswerter und freudvoller zu machen. Gerade das Unfertige an ihr ist die Quelle unserer Freuden. Zu dieser Welt gehört allerdings auch das Negative, das Leid und schließlich auch der Tod. Eine notwendige Voraussetzung für die Weiterentwicklung dieser Welt ist das Vergehen des Alten und das Kommen des Neuen.

Kann eine solche Welt, zu deren Entwicklung der Mensch berufen und auch befähigt ist, in der es aber notwendigerweise auch das Leid und schließlich den Tod gibt, die denkbar beste Möglichkeit sein?

Der Philosoph und Universalgelehrte Gottfried Wilhelm Leibniz (1646 - 1716) hat die Meinung vertreten, dass diese Welt, in der wir leben, die bestmögliche ist. Für Leibniz gibt es einen notwendigen Zusammenhang zwischen Gutem und Üblem. Es gibt nämlich Gutes, das nur zum Preis der Existenz von Übel zu haben ist. Die wirkliche Welt ist die beste u.a. in dem Sinne, dass das Gute in ihr auch von Gott nicht in einem geringeren Maß an Übel verwirklicht werden kann. Außerdem ist die beste aller Welten dynamisch gedacht: Nicht der derzeitige Zustand der Welt ist der bestmögliche, sondern die Welt in ihrem Entwicklungspotential ist die beste aller möglichen Welten. (Wikipedia)

Gott hat den Menschen eine Welt gegeben, die nicht vollkommen ist, die sie aber zu einer immer besser werdenden Welt weiterentwickeln können und sollen. Das ist eine enorme Aufwertung des Menschen, der Mensch wird zum Mitschöpfer Gottes.

Aber: Wirft nicht der Tod einen dunklen Schatten in unser ganzes Leben und bedroht dessen Sinnhaftigkeit?

Ist alles umsonst? „Der Tod kann den Sinn nicht nur nicht nehmen, sondern gibt dem Leben erst Sinn.“ (Viktor E. Frankl). Unsere Endlichkeit will uns die Kostbarkeit jedes Augenblicks in seiner Einmaligkeit und Unwiederholbarkeit bewusst machen.

*Elisabeth Lukas: „Die Verneinung des Lebens hängt damit zusammen, dass das Leben nicht als sinnvoll betrachtet und bewertet wird. Dies ist häufig in einem Leidenszustand der Fall. Denn das Leid ist eine erfahrene Sinnwidrigkeit. Wenn das Schicksal zuschlägt, wie auch immer, können wir dies auch nicht als sinnvoll verstehen. Aber die Antwort darauf geben **wir**, sie ist unser und sie ist frei und es kann auch auf ein sinnwidriges Schicksal eine sinnvolle Antwort gegeben werden. Wer sagt, dass nicht der verborgene Sinn des Leidens gerade darin liegt, eine sinnvolle Antwort zu provozieren, aus uns herauszulocken, eine Antwort, wie wir sie ohne diese „Provokation“ durch das Leid nie gegeben hätten?*

Eine letztgültige Annahme, dass Gott eine gute Welt geschaffen hat, ist nur denkbar im Glauben, dass es ein Leben nach dem Tode gibt. Der Glaube an die Auferweckung lässt nicht die Angst vor dem Sterben, aber den innerlich nagenden Verdacht, dass doch alles sinnlos gewesen sei, schwinden. Wichtig ist auch der Glaube daran, dass uns nach dem körperlichen Tod nicht Gericht und Hölle, sondern ein barmherziger und liebender Gott erwartet.

Wir leben in einer Welt, die sich ständig weiterentwickelt. Der Mensch ist fähig, eine schöne Welt daraus zu machen. Aus all diesen Überlegungen ergibt sich das Paradoxon, dass gerade diese unvollkommene Welt in ihrer Endlichkeit die Hauptquelle unserer Freuden ist.

Schlaraffenland ist Tod bei lebendigem Leib.

Die unvollkommene Welt, die Gott in seiner Weisheit so erschaffen hat, dass in jedem Augenblick ein Sinnanruf schlummert, der dem unvollkommenen Menschen die Chance gibt, sich durch seinen Einsatz für diese Welt dem Ideal der Vollkommenheit anzunähern, schenkt Lebendigkeit und Freude.

Lisi Gruber
Rupert Hochrainer

Unser Gemeindefest in Gießhübl

Im Vorjahr haben wir gemeinsam mit der Gemeinde St. Erhard den "Emmaustag" in St. Ursula veranstaltet, vor zwei Jahren feierten wir einen adventlichen Gemeindefest in Sta. Christiana. Aber heuer, nach 3 Jahren Pause, fahren wir wieder für ein ganzes Gemeindefest nach Gießhübl bei Amstetten.

Von 29. bis 31. März wollen wir uns in Gesprächsgruppen, bei Wanderungen, mit Musik, Tanz sowie mit kreativen Tätigkeiten dem heurigen Thema annähern. Und weil nicht jede/r gleich weiß, was ihm oder ihr am besten gefällt, kann man heuer die Gruppe auch jederzeit wechseln. Also etwa Samstag vormittags eine Gesprächsgruppe und nachmittags die Musik-Gruppe besuchen und am Sonntag mit der Wandergruppe unterwegs sein.

Inhaltlich soll es um unsere "Vision 2020" gehen:

"Ge(b)orgenberg - der Berg, auf dem Jesu Botschaft gelebt wird".

Was haben wir schon erreicht, was können wir besser machen, was fehlt uns noch? Weil diese Fragen aber die ganze Gemeinde betreffen, und nicht nur die Teilnehmer des Gemeindefestes, haben Eva, Maria und Martin schon im Vorfeld zwei Veranstaltungen durchgeführt: Eine Sonntags-Messe mit Gruppendiskussion statt der Predigt, bei der man die Gelegenheit hatte, auf Kärtchen Fragen zu unserer Zukunft als Gemeinde zu beantworten. Außerdem ein Abend, an dem aus diesen Antwort-Kärtchen Schwerpunkte gebildet und zu Themengruppen zusammengefasst wurden. Das Ergebnis dieser beiden vorbereitenden Termine bildet den konkreten Inhalt, mit dem wir uns am Gemeindefest beschäftigen wollen. Das Gemeindefest hat aber noch einen weiteren wichtigen Aspekt: Das Einander-kennen-lernen und das Erleben der Gemeinschaft. Daher soll es auch wieder zu Beginn ein "Speed-Dating" und am Samstag das so beliebte "Generationenspiel" geben. Und selbstverständlich gibt es - wie immer - Kinderbetreuung in allen Altersstufen und eine Jugendgruppe.

Info-Blätter und Anmeldeformulare findet ihr auf unserer Homepage. Wir freuen uns schon auf ein spannendes Gemeindefest mit euch!

Andrea, Karin und Peter

Jugend >16

Beim Jugendabend am 17. Februar konnten wir einen besonderen Gast begrüßen. Amela hat sich extra für uns auf die Reise von Graz nach Wien gemacht, um uns eine besondere Organisation vorzustellen. Harald Mally war auf sie aufmerksam geworden, wodurch wir diese inspirierende Person kennenlernen durften. Amela ist eine 23-jährige Albanerin, die sich mit 19 Jahren dazu entschieden hat, in Graz BWL zu studieren und dafür alleine von der nordalbanischen Stadt Shkodra nach Österreich gezogen ist. Dort wohnt sie in einem kleinen Studentenzimmer und genießt ihr Studentenleben. Ihre meiste Freizeit verbringt sie mit der Organisation „go4peace“, die sie uns an jenem Abend ausführlich vorgestellt hat. „Go4peace“ ist eine europäische christliche Gemeinschaft, die jeden Sommer 10-tägige Camps an Orten veranstaltet, die verstärkt Hilfe benötigen. Daran können junge Menschen zwischen ca. 16 und 26 Jahren aus ganz Europa teilnehmen. Das diesjährige Camp dauert von 19. - 29. Juli 2019 und findet in Brünn, Tschechien statt. Für das Camp voller Action (ausgenommen An- und Abreise) bezahlt man 200€ (Zuschuss möglich)! Der inhaltliche Hauptteil sind selbstgewählte Workshops in denen man z.B. mit geflüchteten Kindern spielt, für Obdachlose kocht oder



mit körperbehinderten Menschen buntes Programm macht. Der tägliche Ablauf beginnt mit dem Morgenimpuls beim gemeinsam gelesenen Evangelium. Danach wird gemeinsam gefrühstückt & Jause für den folgenden Workshop vorbereitet, der von ca. 10:30 Uhr - 16 Uhr dauert. Um 18 Uhr findet das gemeinsame Abendessen statt. Die freiwilligen Abendprogramme bestehen aus Spieleabenden, Lagerfeuern oder „Austauschkreisen“. Falls euch das Angebot zuspricht, ihr euch begeistern könntet &

entweder mehr Informationen braucht oder euch direkt anmelden möchtet, wendet euch gerne an Amela Mraja unter amela_mraja@hotmail.com - sie wird euch sehr gerne weiterhelfen.

Außerdem hat Amela uns auf 2 tolle Apps aufmerksam gemacht. Das sind „onword“ und „onword24“. Onword24 bringt dir täglich das Evangelium. Zum Tagesevangelium gibt es auch immer ein Motto. Bei Onword24 kann man Erfahrungen, die man mit den Mottos gemacht hat mit anderen Menschen teilen. Onword hingegen bringt dir jeden Monat einen Impuls (konkret gelebte Erfahrung) und ein Motto. Und das in 23 Sprachen. Beide Apps einfach in AppStore und Playstore erhältlich.

Wir freuen uns, beim nächsten Jugendabend (17. März 2019 - 18 Uhr, für Jugendliche ab 16) gemeinsam eine Messe zu gestalten, die einzelnen Elemente genauer kennenzulernen und diese gemeinsam gestaltete Messe anschließend mit Harald zu feiern. Wir sind außerdem sehr gespannt, welche inspirierenden Personen wir in den nächsten Jugendabenden begrüßen dürfen.

Anna Müller

GOTTESDIENSTE UND GEBETSSTUNDEN

Mittwoch	19:00 Uhr	Cursillomesse, zu der jede(r) herzlich eingeladen ist.
Samstag	08:00 Uhr	Morgengebet
	18:30 Uhr	Vorabendmesse
Sonn- und Feiertag	09:30 Uhr	Gemeindemesse, Kinderwortgottesdienst, anschl. Pfarrkaffee

ÖFFNUNGSZEITEN UNSERER KIRCHE

Samstag 14:00-20:00 Uhr
Sonntag, Feiertag 09:00-16:30 Uhr

IMPRESSUM

Eigentümer, Herausgeber, Redaktion: Rektorat Kirche zur Hl. Dreifaltigkeit Ottillingerplatz 1, 1230 Wien, T 01 888 61 47
kirche@georgenberg.at
Für den Inhalt verantwortlich: Das Redaktionsteam (Eva Meingassner, Peter Schützner) - Grafik: Martin Höfler, Layout: Peter Schützner
DVR: 0029874(10852)

GEORGENBERG **informativ** erscheint zweimonatlich.
Bitte um Zusendung von Beiträgen für die nächste Nummer per E-Mail an redaktion@georgenberg.at

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe:
Montag, 15. 4. 2019



GEORGENBERG

informativ

www.georgenberg.at

März-April 2019

Fr, 01.03.19	Ökum. Weltgebetstag			Mi, 03.04.19	Cursillomesse		
18:30-21:30	Johanneskirche			19:00-20:00			
Sa, 02.03.19	Morgengebet			Sa, 06.04.19	Morgengebet		
08:00-08:30				08:00-08:30			
Sa, 02.03.19	Vorabendmesse WG	Martin Müller		Sa, 06.04.19	Vorabendmesse	Franz	
18:30-19:30				18:30-19:30		Texte: Linde+Franz	
So, 03.03.19	Gemeindemesse	Franz		So, 07.04.19	Gemeindemesse	Harald Mally	
09:30-10:30	Vorstellungsmesse			09:30-10:30		Texte: Linde+Franz	
So, 03.03.19	Taize-Gebet			So, 07.04.19	Taize-Gebet		
20:00-21:00				20:00-21:00			
Mi, 06.03.19	Messe mit Aschenkreuz	Franz		Mi, 10.04.19	Cursillomesse		
18:30-20:00		Zeugnis: Elisabeth		19:00-20:00			
Sa, 09.03.19	Morgengebet			Do, 11.04.19	Bibeljourfix		
08:00-08:30				20:00-21:30	Von der Sorge		
Sa, 09.03.19	Vorabendmesse	Franz		Fr, 12.04.19	Kreuzweg durch Mauer	Start in St. Erhard	
18:30-19:30		Predigt: Hubert		19:00-20:00			
So, 10.03.19	Gemeindemesse	Franz		Sa, 13.04.19	Morgengebet		
09:30-10:30		Predigt: Hubert		08:00-08:30			
Mi, 13.03.19	Cursillomesse			Sa, 13.04.19	Vorabendmesse	Franz	
19:00-20:00				18:30-19:30			
Do, 14.03.19	Bibeljourfix			So, 14.04.19	Gemeindemesse	Franz	
20:00-21:30	Seligpreisungen			09:30-10:30			
Sa, 16.03.19	Morgengebet			Mi, 17.04.19	Cursillomesse		
08:00-08:30				19:00-20:00			
Sa, 16.03.19	Konzert Zupfkapelle			Do, 18.04.19	Gemeindemesse	Franz	
16:00-17:30				20:00-21:00	Gründonnerstag		
Sa, 16.03.19	Vorabendmesse	Franz		Fr, 19.04.19	Kinderkreuzweg		
18:30-19:30				16:00-17:00			
So, 17.03.19	Gemeindemesse	Franz		Fr, 19.04.19	Karfreitag Kreuzweg	Franz	
09:30-10:30				20:00-21:00			
So, 17.03.19	Jugend >16			Sa, 20.04.19	Morgengebet		
18:00-22:00				08:00-08:30			
Mi, 20.03.19	Cursillomesse			Sa, 20.04.19	Ostern - Auferstehung	Franz	
19:00-20:00				20:00-21:30			
Do, 21.03.19	senior aktiv			So, 21.04.19	Ostersonntag	Franz	
15:00-17:00				09:30-10:30	Gemeindemesse	Predigt: Hubert	
Do, 23.03.19	Morgengebet			So, 21.04.19	Jugend >16		
08:00-08:30				18:00-22:00			
Do, 23.03.19	Vorabendmesse	Franz		Mo, 22.04.19	Emmausgang		
18:30-19:30				05:30-09:00			
So, 24.03.19	Gemeindemesse	Franz		Mo, 22.04.19	Ostermontag	Franz	
09:30-10:30				09:30-10:30	Gemeindemesse		
So, 24.03.19	Gemeindegespräch			Mi, 24.04.19	Cursillomesse		
11:15-12:15				19:00-20:00			
Mi, 27.03.19	Cursillomesse			Do, 25.04.19	senior aktiv		
19:00-20:00				15:00-17:00			
Fr, 29.03.19	Gemeindewochenende			Sa, 27.04.19	Morgengebet		
bis So				08:00-08:30			
Sa, 30.03.19	Morgengebet			Sa, 27.04.19	Vorabend	Peter Studnicka	
08:00-08:30				18:30-19:30	Wortgottesfeier		
Sa, 30.03.19	Vorabendmesse			So, 28.04.19	Gemeindemesse	Franz	
18:30-19:30				09:30-10:30	Erstkommunion		
So, 31.03.19	Gemeindemesse						
09:30-10:30							